

Wenn auch die Regierung im wesentlichen ihren patriarchalischen Charakter beibehielt, so wurde durch die Verbesserung der Rechtspflege die Willkürherrschaft beseitigt, den Gemeinden aber das Recht der Selbstverwaltung zuerkannt. Wie hierin, so ging er auch in der Aufhebung der Leibeigenschaft ganz Deutschland voran und hob die Landwirtschaft durch die sorgsamsten und eingehendsten Maßregeln zu einer mustergültigen Höhe. Ebenso wurde er der eigentliche Begründer der badischen Industrie (Tabakfabrikation, Textilgewerbe, Pforzheimer Bijouteriewaren) und ein umsichtiger Förderer aller den Handel erleichternden Bestrebungen. Vorbildlich wurde seine Reform des niederen und mittleren Schulwesens, nicht zum wenigsten auch dadurch, daß er die Lehrer (wie die Geistlichen) entsprechend ihrer besseren Vorbildung auch materiell besser stellte. In seinen Neigungen für Kunst und Wissenschaften bekräftigte ihn seine hochbedeutende Gemahlin¹⁾ Karoline Luise, die den Grund zu der Karlsruher Gemäldegalerie legte und ihren Hof zum Mittelpunkt des Verkehrs edelster Geister machte (Herder, Wieland, Klopstock, Jung-Stilling, Hebel). Das „badische Musterländle“, von dem die Badener noch heut mit berechtigtem Stolz sprechen, war auf dem Grunde dieser von Karl Friedrich geschaffenen Lebensbedingungen berufen, einen großen Einfluß auf die innerpolitische Entwicklung Deutschlands zu gewinnen.

Ähnliche Bestrebungen einer auf die Volkswohlfahrt bedachten aufgeklärten Regierung finden wir im 18. Jahrhundert auch in den kleineren weltlichen und zum Teil auch geistlichen Staaten, so in Sachsen-Weimar (Karl August), Mecklenburg-Schwerin (Friedrich), in Kur-Köln.

Eine unruhliche Ausnahme unter den größeren Fürsten Deutschlands machte der Herzog Karl Eugen von Württemberg, der, obwohl er unter den Augen Friedrichs d. Gr.²⁾ erzogen und mit einer Tochter Wilhelmines von Baireuth vermählt worden war, jene schmachvolle Mißwirtschaft führte, die aus Schillers Leben genugsam bekannt ist. In Württemberg hatte seit dem großen Kampfe zwischen Fürsten und Ständen unter Herzog Ulrich (1514) der „ständische Ausschuß“ die Verwaltung des Steuerwesens und damit ein heiliges Gegengewicht gegen fürstliche Willkür in die Hand bekommen. Um die Mittel für seinen verschwenderischen, nach Versailler Muster eingerichteten Hofhalt zu beschaffen, hatte der Herzog französische Jahrgelder angenommen, für die er im Kriegsfall Truppen zu stellen hatte. Da das für die Werbungen bestimmte Geld stets verschleudert wurde und die Württemberger zum Kriegsdienst nicht verpflichtet waren, begannen jene Menschenjagden, die in ganz Europa Empörung hervorriefen (Einforderung des großen Rechtsgelehrten J. J. Moser, des Dichters Schubart u. a.). Erst Friedrichs d. Gr. wiederholter Einspruch bei Kaiser Joseph und die Androhung der Reichsrekognition brachten eine Änderung zustande, die schließlich in der auffallenden Neue-Erklärung von 1778 zum Ausdruck kam.

Württemberg.

1) In zweiter Ehe vermählte sich Friedrich Karl mit einem badischen Edelräulein, das er zur Gräfin von Hochberg ernannte; nach dem Aussterben der männlichen Nachkommen aus erster Ehe kam die Hochbergische Linie zur Regierung. (Legende von Kaspar Hauser.)

2) Für ihn verfaßte Friedrich d. Gr. den „Fürstenpiegel“.